

Liebe Kameraden des Uhrmacherhandwerks!

Wir Uhrmacher der Heimat wollen im Jahre 1940 erst recht unser handwerkliches Können beweisen. Je mehr die Zulieferung neuer Uhren zurückgeht, desto mehr müssen wir die Gewähr dafür bieten, daß unsere Soldaten und Arbeiter genaue Zeit durch unserer Hände Arbeit erhalten.

Angesichts der guten Zusammenarbeit des Handwerks mit dem Großhandel und der Industrie bin ich gewiß, daß wir die dringendsten Anforderungen an neuen Uhren werden erfüllen können.

Den Uhrmachern in den Rüstungsbetrieben gilt unser Gruß. Wir wissen, daß sie ihr Bestes hergeben, um ihren neuen Arbeitsplatz voll auszufüllen.

Dankbarkeit erfüllt uns gegenüber den Kameraden, die am Polenfeldzug teilnahmen und jetzt am Westwall stehen. Ihnen geben wir das Versprechen, daß wir uns — ungeachtet aller Arbeitslast — um die Erhaltung ihrer Betriebe bemühen werden. Jede Stunde wollen wir dienen — Heimat und Front —, dann wissen wir, daß der Sieg unser ist.

Flügel, Reichsinnungsmeister.

Eine astronomische Kunstuhr und eine Weltzeituhr in Lierre

Über der Tatsache, daß im Mittelalter vom frühen 14. Jahrhundert an in einer ganzen Reihe von europäischen Ländern große Kunstuhren geschaffen worden sind, die eine Fülle von Zeit- und astronomischen Angaben bieten, und die mit ihren prächtigen Figuren sowie den mannigfaltigen Automaten- und Spielwerken weite Volkskreise tief beeindruckten und ihre Phantasie beflügelten, vergessen wir nur zu leicht, daß auch die neuere Zeit gar nicht so selten Kunstuhren dieser Art hervorgebracht hat. So ist die dritte Straßburger Münsteruhr, die gleich ihrer Vorgängerin, der von Isaac Habrecht in der Zeit von 1571 bis 1574 erbauten zweiten, einen der Hauptziehungspunkte Straßburgs darstellt, erst in der Zeit von 1838 bis 1842 von J.-B. Schwilgué geschaffen worden. Die von dem sächsischen Uhrmacher Anton Pohl im Jahre 1420 gebaute herrliche Kunstuhr am Rathaus in Olmütz hat die Turmuhrfabrik

Ed. Korfhage & Söhne unter Mitwirkung mehrerer Künstler 1898 durchgreifend erneuert.

Aber auch mancherlei ganz neuartige Kunstuhren sind in den letzten Jahrzehnten entstanden, wenn auch diese Uhren nicht alle, wie es bei den älteren Uhren die Regel war, in oder an Kirchen und Rathäusern prangten. Zu den nach außen hin stark in die Erscheinung tretenden Uhren zählt die viel bewunderte Automatenuhr am Rathaus in München, die erst im Jahre 1908 geschaffen worden ist. Von ähnlichem Charakter sind, um nur diese

Nachkriegserzeugnisse zu erwähnen, die Figurenuhr am Turme des Hochhauses in Leipzig von Werner Zachariä sowie die von Ed. Korfhage gelieferte Kunst- und Glockenspieluhr am Rathaus in Chemnitz, die auch erzgebirgische Lieder zu Gehör bringt und dadurch sowie durch die entsprechend gestalteten Figuren die Pflege schönen Brauchtums fördert. Erinnerung sei aber auch an einige bedeutende Kunst- und astronomische Uhren, die nicht mit

Gebäudeteilen fest verbunden sind und meist einen kleineren Umfang haben, so die 1893 von Gustav Speckhart geschaffene reich ausgeführte „Zwölf-Apostel-Uhr“, die vier Jahre später einem Brande zum Opfer fiel, dann zum zweiten Male von Speckhart im Auftrage von Arthur Junghans hergestellt wurde und seit einigen Jahren in der evangelischen Stadtkirche in Schramberg steht, ferner die astronomischen Uhren von Christian Reithmann im Deutschen Museum zu München (1906), von Oswald Schulz im Märkischen Museum zu Berlin (1925) und von Hermann Goertz in der Deutschen Uhrmacherschule zu Glashütte i. Sa. (1926).

Die astronomische »Jahrhundertuhr« in Lierre

Zu den reichhaltigsten astronomischen Kunstuhren, die in den letzten Jahren von Uhrmachern geschaffen wurden, gehört auch eine sehr schöne Uhr in der belgischen Stadt Lierre



Abb. 1. Der Zimmer-Turm mit der Jahrhundertuhr von Ludwig Zimmer in Lierre

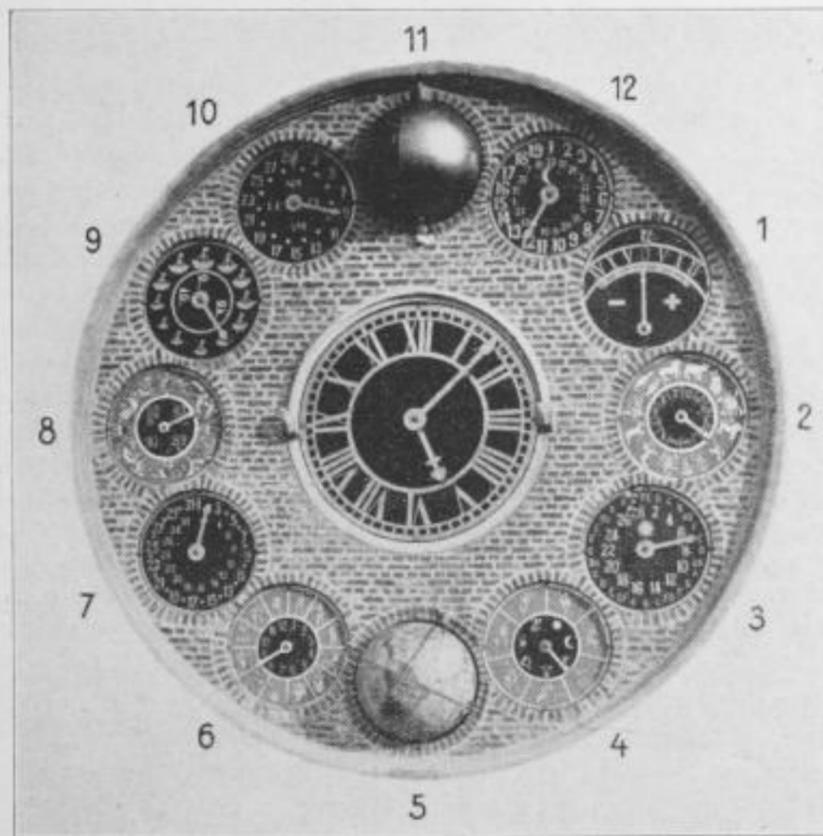


Abb. 2. Das Zifferblatt der Jahrhundertuhr am Zimmer-Turm in Lierre

südöstlich von Antwerpen. Die Uhr stammt von dem Uhrmacher am Königlich-Belgischen Hof Ludwig Zimmer, der im Jahre 1888 in Lierre geboren wurde und seiner Vaterstadt diese Uhr anlässlich der Jahrhundertfeier der Unabhängigkeit des belgischen Staates im Jahre 1930 schenkte. Der Stadtrat ließ den in der Nähe des Museums für flämische Volkskunde befindlichen alten St. Cornelius-Turm, der jetzt